

# Wer zieht beim Berner Sesseltanz den Kürzeren?

**Nationalratswahlen 2019** Weil die Berner Delegation nur noch 24 statt 25 Sitze zählt, wird die Ausmarchung enger. Wacklige Sitze verteidigen müssen die SVP, die SP und die Mitteparteien BDP und GLP. Überraschende Unterstützung erhält die Mitte von der Piratenpartei.

## Stefan von Bergen

Die nationalen Wahlen vom 20. Oktober gleichen im Kanton Bern einem Sesseltanz. Wie beim Spiel, in dem es weniger Stühle als Teilnehmer gibt, muss der Kanton Bern ab 2020 auf einen seiner derzeit 25 Sitze im Nationalrat verzichten. Eine zentrale Frage der Wahlen lautet also: Welche Partei muss einen Sitzverlust befürchten?

Schon 2015 wurde die Berner Delegation im Bundeshaus um einen auf 25 Sitze verkleinert. Für jede Legislatur legt der Bundesrat aufgrund der ständigen Wohnbevölkerung die Nationalratssitze pro Kanton neu fest. Mitte der 1960er-Jahre belegten die Berner noch 34 der 200 Plätze. Weil Berns wirtschaftliche Anziehungskraft mittelmässig und die Zuwanderung schwach ist, verlor es im Nationalrat seither an Boden. In der kommenden Legislatur geben Bern und Luzern deshalb je einen Sitz an die Waadt und Gené im boomenden Genferseebecken ab.

## Wacklige Restmandate

Die 651 Bernerinnen und Berner, die sich bis zum Montag bei der Staatskanzlei für die Nationalratswahlen angemeldet haben (siehe Zweittext), müssen sich also neu auf 24 Sitze beschränken. Um einen Sitz zu erringen, braucht es nun mehr Wählerstimmen als bisher. Drei Berner Nationalratsmitglieder treten ab: Adrian Amstutz von der SVP, Hans Grunder von der BDP und Margret Kiener Nellen von der SP. Für die 22 Bisherigen, die wieder antreten, gibt es also theoretisch genug Plätze.

Zittern müssen wohl vor allem jene Parteien, die vor vier Jahren nur knapp ein sogenanntes Restmandat errungen haben, für das es weniger Stimmen braucht als für ein Vollmandat. Es waren dies die SVP, die einen neunten Sitz gewann, und die SP, die einen sechsten Sitz holte. 2015 lag der Berner Mehrfach-

parlamentarier Erich Hess auf Platz neun der SVP-Liste. Bei der SP reichte es knapp für den früheren Berner Stadtpräsidenten Alex Tschäppät, nach dessen Tod rückte Travailluisse-Präsident Adrian Wüthrich aus Huttwil auf. Ob Hess oder Wüthrich allerdings um ihre Wiederwahl fürchten müssen, liegt am 20. Oktober in der Hand der Wählerinnen und Wähler.

## Mark Balsigers Modelle

Der Berner Politberater Mark Balsiger erkennt noch einen dritten «Wackelsitz»: in der politischen Mitte bei der BDP oder den Grünliberalen (GLP). Er kann sich für die Wahl im Oktober zwei Modelle vorstellen. Für Modell 1 überträgt er die heutige Sitzverteilung auf noch 24 Sitze. Die jüngst kriselnde Grosspartei SVP würde dann einen Sitz verlieren. «Die SVP hat 2015 überraschend und aufgrund des damals virulenten Flüchtlingsthemas einen zusätzlichen Sitz geholt», begründet Balsiger die Annahme.

Für sein zweites Modell hat Balsiger die Wähleranteile bei den Kantonswahlen 2018 (siehe Grafik) auf die anstehenden nationalen Wahlen hochgerechnet. Die SP hat damals im Kantonsparlament um 3,2 Prozent zugelegt, und die Grünen haben zumindest keine Verluste erlitten. Daraus folgert Balsiger, dass das linke Lager im Nationalrat einen zusätzlichen neunten Sitz holen könnte. Denkbar wäre, dass ihn die Grünen erobern, die 2015 einen ihrer drei Nationalratssitze verloren haben. Nach Balsigers Rechnung müsste dann nicht nur die SVP, sondern auch eine Mittepartei – die BDP oder die GLP – einen Platz hergeben.

Für einen Zuwachs des linken Lagers könnten gemäss Balsiger die zwei aktuellen Megatrends sprechen: die grüne Welle des Klimaprotests und der Aufbruch der Frauen seit dem Frauenstreik vom 14. Juni. Ein Signal ist, dass der Frauenanteil bei den bis zum Montag eingegangenen Berner

**«Von der Themenführung beim Klimaprotest bis zu einem Sitzgewinn im Nationalrat ist ein weiter Weg.»**

**Mark Balsiger**  
Politikberater

Bewerbungen bei bisher erreichten 42 Prozent liegt. «Von einer Themenführung zu einem Sitzgewinn ist aber ein weiter Weg», mahnt Balsiger zur Zurückhaltung.

## Piraten verstärken Mitte

Bei der Ausmarchung um die Restmandate spielen Listenver-



Am 20. Oktober bei den Wahlen im Scheinwerferlicht: das Bundeshaus in Bern. 651 Bernerinnen und Berner wollen dort einen Nationalratssitz erobern. Foto: Valérie Chételat

bindungen eine Rolle, die entscheidende Zusatzstimmen einbringen können. Die Parteibündnisse müssen bis kommenden Montag der Staatskanzlei mitgeteilt werden. Gemäss den Berner Parteispitzen von SVP und FDP ist noch offen, ob es zu einem Schulterschluss der beiden bürgerlichen Parteien kommt.

Klar ist aber schon jetzt: Die Piratenpartei wird sich überraschend der Listenverbindung der Mitteparteien mit BDP, GLP, CVP und EVP anschliessen. Das bestätigt auf Anfrage die Kantonspräsidenten der Piraten und der BDP. Bei den nationalen Wahlen 2015 erreichten die Piraten im Kanton Bern einen Wähler-

anteil von 0,9 Prozent. Das könnte helfen, am 20. Oktober einen Sitz der BDP oder der GLP zu retten. Zehn Wochen vor der Wahl befinden sich alle Parteispitzen im Selbstbestärkungsmodus und glauben, dass nicht sie den Schwarzen Peter des Sitzverlustes ziehen müssen. Die SVP hat

das doppelte Handicap, dass sie ein wackliges Restmandat verteidigen und auf einen Bisherigen verzichten muss. Dennoch erklärt die kantonale Parteisekretärin Aliké Panayides: «Wir sind entschlossen, wieder neun Sitze zu holen. Wir glauben nicht, dass wir zittern müssen.» Die BDP hat 2015 einen ihrer vier Sit-

ze an die SVP verloren. Sie habe aber sicher das Wählerpotenzial für drei Sitze, sagt deren Kantonspräsident Jan Gnägi. Seit 2014 hat die Berner BDP kontinuierlich Wähleranteile verloren. «Man prophezeit seit fünf Jahren unseren Untergang, aber Totgesagte leben länger», erwidert Gnägi. Und er verweist auf sein

## Neuer Frauenrekord bei den Kandidierenden

Es ist keine zwei Monate her, dass in der Schweiz Hunderttausende Frauen auf die Strassen gingen. Sie forderten Gleichstellung im Job, in der Familienarbeit, in der Politik. In National- und Ständerat ist diese noch längst nicht erreicht. Während der Frauenanteil in der grossen Kammer seit 2015 bei 32 Prozent liegt, so beträgt er im Stöckli gerade mal 15 Prozent.

Am 20. Oktober, wenn das nationale Parlament neu gewählt wird, könnte sich das ändern. Schon nur im Kanton Bern sind 42 Prozent der Kandidierenden für die nunmehr 24 Nationalratssitze Frauen. Das ist neuer Rekord. Der bisherige Höchststand betrug 37,9 Prozent und stammt aus dem Jahr 2003. Insgesamt kämpfen in Bern 651 Kandidatinnen und Kandidaten um einen Platz in der grossen Kammer, wie

die Staatskanzlei gestern mitteilte. Den höchsten Frauenanteil unter den grösseren Parteien verzeichnen die Grünen. Auf ihrer Liste sind 58 Prozent weiblich. Die SP und die GLP haben auf eine exakte Ausgeglichenheit geachtet. Am anderen Ende befinden sich die EDU (17 Prozent) und die SVP (29 Prozent).

Wie viele Frauen am 20. Oktober dann tatsächlich in den Nationalrat gewählt werden, ist schwierig abzuschätzen. Bei den letzten beiden Wahlen schafften verhältnismässig mehr Frauen den Sprung ins Parlament, als ihr Anteil an den Kandidierenden vermuten liess. 2015 etwa betrug dieser 27 Prozent. Gewählt wurden im Kanton Bern aber 10 Frauen und 15 Männer, was einer Quote von 40 Prozent entspricht. Bis 2007 war es umgekehrt. Der Anteil der Kandidatinnen war je-

weils höher als jener der effektiv gewählten Nationalrätinnen. Dieses Jahr wollen nicht nur mehr Frauen in die grosse Kammer, sondern generell mehr Politikinteressierte. Mit 651 Kandidierenden liegt die Zahl um 84 Personen höher als 2015. Die Anzahl Listen ist von 26 auf 34 gestiegen, 9 stammen von Jungparteien. Das Durchschnittsalter ist denn auch tiefer als in vorangehenden Jahren. 37,8 Prozent sind jünger als 30 Jahre (2015: 31,9). Erneut treten auch einige Exoten an. So gibt es etwa eine Liste mit dem Namen «Die liebe, sehr sehr liebe Partei».

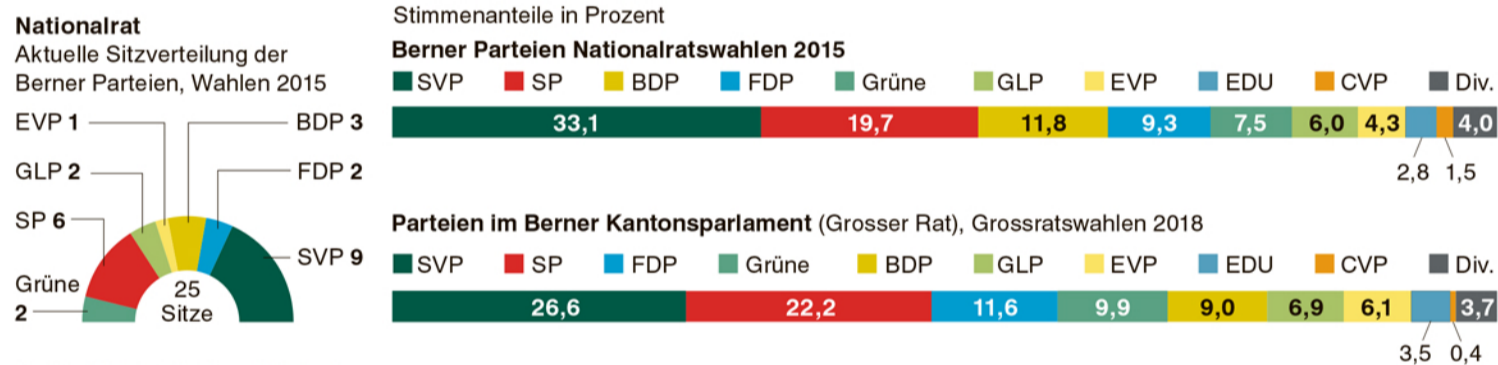
Überraschungen hingegen bleiben weitgehend aus. Von den bisherigen Nationalräten treten lediglich Adrian Amstutz (SVP), Hans Grunder (BDP) und Margret Kiener Nellen (SP) nicht mehr an. Und dass Ex-TeileBärn-

Moderatorin Michelle Renaud und Regierungsrätin Beatrice Simon für die BDP um einen Sitz kämpfen, ist bekannt. Ebenso die Kandidaturen des Stadtberner Gemeinderats Reto Nause (CVP) und des Ex-Gemeinderats Alexandre Schmidt. Dass allerdings Schmidts Sohn Adrien ebenfalls in den Ring steigt, ist neu. Der Jung-FDPler ist gerade erst 18 Jahre alt geworden.

National bekannte Gesichter sind zudem Dimitry Rougy (SP), der das Referendum gegen die Sozialdetektive organisierte, oder der Vater der Hornkuhinitiative, Armin Capaul, der auf einer eigenen Liste kandidiert.

Am 20. Oktober wird neben dem Nationalrat auch der Ständerat gewählt. Die Kandidaturen für die beiden Berner Sitze im Stöckli müssen bis zum 19. August eingereicht werden. (mah)

## Die Berner Wahlen – Ausgangslage



Grafik: kmh/Quelle: Staatskanzlei Kanton Bern

Wahlzugpferd Beatrice Simon. Die populäre Regierungsrätin kandidiert nicht nur für den Ständerat, sondern auch für den Nationalrat. SP-Kantonalsekretär David Stampfli ist überzeugt, dass seine Partei wie auch die Grünen zulegen werden – so wie bei den jüngsten Berner und Zürcher

Kantonswahlen. Der SP kommt zugute, dass sie eine abtretende Frau statt einen Mann ersetzen muss. Denn die SP-Frauenliste erhält jeweils mehr Stimmen als die Männerliste. Stampfli rechnet damit, dass die zugkräftige SP-Frauenliste auch mit den zwei Bisherigen Nadine Masshardt und Flavia Wasserfallen

wieder drei Sitze holen kann. Ein Platz wäre dann frei für eine Neue – etwa die streitbare, national bekannte Ex-Juso-Präsidentin Tamara Funicello.

## Gut gelaunte Grüne

Besten Laune ist derzeit Natalie Imboden, kantonale Co-Präsidentin der Grünen. «Wir sind op-

timistisch und kämpfen dafür, den dritten Sitz zurückzuholen, den wir 2015 verloren haben», sagt sie. Und sie verweist darauf, dass die zwei Megatrends – Klimaprotest und Frauenpower – ihrer Partei entgegenkommen. Mit 58 Prozent haben die Grünen den höchsten Frauenanteil der grösseren Berner Parteien.

## Mehr Foodstände als Künstlergruppen: Das Buskers geht in die 16. Runde

**Strassenmusikfestival** Gibt die Musikfieber was her? Sind das wirklich alles echte Strassenmusiker? Und: Was machen all die Zürcher in Bern?

**1. Was ist das Berner Strassenmusikfestival?**  
Das Festival wird bis zum 20. Oktober im Zentrum der Stadt Bern durchgeführt. Es ist ein Festival für alle, das die Vielfalt der Strassenmusik zeigt und die Zusammenarbeit zwischen Musikern und Publikum fördert.

**2. Wie wird das Festival organisiert?**  
Das Festival wird von der Stadt Bern und verschiedenen Vereinen organisiert. Die Organisation ist ein gemeinsames Projekt aller Beteiligten.

**3. Warum ist das Berner Strassenmusikfestival wichtig?**  
Das Festival ist ein wichtiger Bestandteil der kulturellen Landschaft der Stadt Bern. Es fördert die Zusammenarbeit zwischen Musikern und Publikum und trägt zur Entwicklung der Strassenmusik bei.

**4. Wie wird das Festival finanziert?**  
Das Festival wird durch die Stadt Bern und verschiedene Sponsoren finanziert. Die Organisation ist ein gemeinsames Projekt aller Beteiligten.

**5. Wie wird das Festival beworben?**  
Das Festival wird durch verschiedene Kanäle beworben, darunter die Website des Festivals, soziale Medien und Plakate.

**6. Wie wird das Festival organisiert?**  
Das Festival wird von der Stadt Bern und verschiedenen Vereinen organisiert. Die Organisation ist ein gemeinsames Projekt aller Beteiligten.

**7. Warum ist das Berner Strassenmusikfestival wichtig?**  
Das Festival ist ein wichtiger Bestandteil der kulturellen Landschaft der Stadt Bern. Es fördert die Zusammenarbeit zwischen Musikern und Publikum und trägt zur Entwicklung der Strassenmusik bei.

**8. Wie wird das Festival finanziert?**  
Das Festival wird durch die Stadt Bern und verschiedene Sponsoren finanziert. Die Organisation ist ein gemeinsames Projekt aller Beteiligten.

**9. Wie wird das Festival beworben?**  
Das Festival wird durch verschiedene Kanäle beworben, darunter die Website des Festivals, soziale Medien und Plakate.

**10. Warum ist das Berner Strassenmusikfestival wichtig?**  
Das Festival ist ein wichtiger Bestandteil der kulturellen Landschaft der Stadt Bern. Es fördert die Zusammenarbeit zwischen Musikern und Publikum und trägt zur Entwicklung der Strassenmusik bei.



**Zehn Fragen und Antworten rund um das Buskers.**

**1. Was ist das Berner Strassenmusikfestival?**  
Das Festival wird bis zum 20. Oktober im Zentrum der Stadt Bern durchgeführt. Es ist ein Festival für alle, das die Vielfalt der Strassenmusik zeigt und die Zusammenarbeit zwischen Musikern und Publikum fördert.

**2. Wie wird das Festival organisiert?**  
Das Festival wird von der Stadt Bern und verschiedenen Vereinen organisiert. Die Organisation ist ein gemeinsames Projekt aller Beteiligten.

**3. Warum ist das Berner Strassenmusikfestival wichtig?**  
Das Festival ist ein wichtiger Bestandteil der kulturellen Landschaft der Stadt Bern. Es fördert die Zusammenarbeit zwischen Musikern und Publikum und trägt zur Entwicklung der Strassenmusik bei.

**4. Wie wird das Festival finanziert?**  
Das Festival wird durch die Stadt Bern und verschiedene Sponsoren finanziert. Die Organisation ist ein gemeinsames Projekt aller Beteiligten.

**5. Wie wird das Festival beworben?**  
Das Festival wird durch verschiedene Kanäle beworben, darunter die Website des Festivals, soziale Medien und Plakate.

**6. Wie wird das Festival organisiert?**  
Das Festival wird von der Stadt Bern und verschiedenen Vereinen organisiert. Die Organisation ist ein gemeinsames Projekt aller Beteiligten.

**7. Warum ist das Berner Strassenmusikfestival wichtig?**  
Das Festival ist ein wichtiger Bestandteil der kulturellen Landschaft der Stadt Bern. Es fördert die Zusammenarbeit zwischen Musikern und Publikum und trägt zur Entwicklung der Strassenmusik bei.

**8. Wie wird das Festival finanziert?**  
Das Festival wird durch die Stadt Bern und verschiedene Sponsoren finanziert. Die Organisation ist ein gemeinsames Projekt aller Beteiligten.

**9. Wie wird das Festival beworben?**  
Das Festival wird durch verschiedene Kanäle beworben, darunter die Website des Festivals, soziale Medien und Plakate.

**10. Warum ist das Berner Strassenmusikfestival wichtig?**  
Das Festival ist ein wichtiger Bestandteil der kulturellen Landschaft der Stadt Bern. Es fördert die Zusammenarbeit zwischen Musikern und Publikum und trägt zur Entwicklung der Strassenmusik bei.



Maria Buchholzer und Michael Huber